

Soziale Medien

Facebook fördert die Gewalt und vernichtet die Demokratie

Politische Debatten in den sozialen Netzwerken entgleisen zusehends: Die Bühne gehört fast nur denen, die am lautesten brüllen. Warum das so ist.

Wer in jüngerer Zeit öffentliche politische Debatten, aber viel mehr noch die Beiträge in sozialen Netzwerken verfolgt, dem drängt sich der Eindruck auf, dass immer mehr Menschen in den Irrsinn abdriften. Es wimmelt nicht nur bei Reiz-Themen wie der Zuwanderung, Rassismus und Corona von absurden Verschwörungstheorien, Aufrufen zu Gewalttaten, Verbots-Visionen, Boykott-Pamphleten, Drohungen.

In diesem überhitzten Klima sind ergebnisoffene Debatten oder Differenzierungen immer weniger möglich. Eine Entwicklung, die für eine plural organisierte Gesellschaft reines Gift ist. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hatte vor einem Jahr auf der Digitalkonferenz re:publica angemerkt: „Was macht eine gute, demokratische Debatte überhaupt aus?“ Seine Antwort: „Vernunft auf der einen Seite – die Bereitschaft, mit Argumenten zu überzeugen

und sich von besseren Argumenten überzeugen zu lassen – und auf der anderen Seite: Zivilität. Das heißt: Wertschätzung und Vertrauen, Empathie und Respekt für ein Gegenüber, das immer auch einen legitimen Teil zur Debatte beizutragen hat.“

Die Legitimität von Debattenbeiträgen wird verneint

Diese Legitimität wird allerdings zunehmend verneint: Es gibt offenbar für wachsende Gesellschaftskreise nur noch Freund und Feind, Schwarz und Weiß, Gut und Böse. Links-grüne Kreise würden basierend auf moralischer Selbstgewissheit über viele Themen am liebsten nicht mehr diskutieren, sondern sie zunehmend diktieren, und der Verschwörungstheorie-versessene rechte Rand ergeht sich in Umsturz- und Putsch-Phantasien.

Foto: natanaelginting/adobe.stock.com

Für viele Menschen gibt es nur noch Schwarz und Weiß, Gut und Böse.

Warum ist das so? Warum stehen sich augenscheinlich immer mehr Menschen unversöhnlich gegenüber? Oder anders gefragt: Ist das tatsächlich so? Nach Ansicht von Politik- und Gesellschaftswissenschaftlern muss man für den Befund mehrere Faktoren im Blick behalten.

geht die Tendenz zur Viktimisierung einher („Wir sind Opfer, wir werden nicht gehört.“) und damit wiederum eine Radikalisierung („Wir haben recht, wir müssen uns wehren.“). Dieses anschwellende Mimimi und Wutpotential aber wirkt wie Säure am gesellschaftlichen Konsens – der ge-

es in die Kassen Zuckerbergs. Obwohl der Konzern mit mehreren Datenschutzskandalen ringt, stieg der Umsatz von Facebook 2019 um 14,9 Milliarden US-Dollar auf einen Höchstwert von 70,7 Milliarden Dollar und erzielte einen satten Gewinn von 18,49 Milliarden. Der Löwenanteil der Umsätze wurde durch Werbung erwirtschaftet.

Wer laut ist, emotional, zornig – der hat Erfolg

Das Prinzip läuft also: Soziale Medien sammeln möglichst viele Nutzerdaten, um dem Nutzer das zeigen zu können, was er sehen will, um ihn wiederum so ans Portal zu fesseln. Das Phänomen der dadurch entstehenden Filterblase trägt aber dazu bei, dass auch krudeste Minderheits-Meinungen oder Fake-News ein Publikum, Bestätigung und Verstärkung finden. Und da das wichtigste Gut dieses Geschäftsmodells Aufmerksamkeit ist, ist im Zweifel das laute, polemische, emotionale Posting für Facebook wertvoller als der Rest – wie Studien des Analyseblogs Fanpage Karma belegen.

Und so kommt es, dass die Algorithmen, die Facebook steuern, oft genau jene Protagonisten mit Aufmerksamkeit belohnen, die herumbrüllen statt zu diskutieren.

Andreas Fettig

Der Artikel ist am 05.09.2020 in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) erschienen.

Weblink

Den kompletten Artikel und eine Kolumne zum Thema Fake-News von Wilfried Goebels finden Sie unter: www.senioren-union.de

Der Erfolg sozialer Medien wirkt als ganz wesentlicher Verstärker, Resonanzkörper und Katalysator für die Fragmentierung.

Der Erfolg der Minderheiten – die Fragmentierung der Gesellschaft

Paradoxe Weise beginnt es mit einem echten Erfolg der pluralen Gesellschaft: Die Mehrheitsgesellschaften der westlichen Demokratien sind in den vergangenen Jahrzehnten deutlich liberaler geworden. Minderheiten haben mehr Raum im öffentlichen Diskurs erhalten und gelernt, ihre Bedürfnisse und Forderungen selbstbewusster zu formulieren. Um wirklich gehört zu werden, wurden Forderungen laut vorgebracht. Das ist im Prinzip legitim und brachte Erfolg (zum Beispiel im Kampf für soziale Gerechtigkeit, für Gleichberechtigung, für die Rechte von Schwulen und Lesben), bringt jedoch mittlerweile auch Probleme mit sich. Denn der gemeinsame politische Konsens schwindet.

Die plurale Gesellschaft ist inzwischen extrem fragmentiert – weil immer mehr Menschen sich darauf berufen, einer Minderheit anzugehören. Mit diesem Status

meinsame Wertesockel schmilzt dahin, wenn immer mehr Gruppen vornehmlich und rücksichtslos Eigeninteressen gegen „die Anderen“ durchsetzen.

Soziale Medien: Verstärker, Resonanzkörper und Katalysator

Der zweite, mindestens ebenso wichtige Faktor der zunehmenden Polarisierung ist die Digitale Revolution: Der Erfolg sozialer Medien wirkt als ganz wesentlicher Verstärker, Resonanzkörper und Katalysator für die Fragmentierung. „Facebook wurde ursprünglich nicht als Unternehmen gegründet. Es wurde gemacht, um eine soziale Mission zu erfüllen – die Welt offener und verbundener zu machen.

Die lyrischen Einlassungen von Firmengründer Mark Zuckerberg verbrämen, um was es den Betreibern sozialer Medien natürlich im Wesentlichen geht: ums Geld. Kurz gesagt: Je länger sich der Nutzer auf Facebook tummelt, umso mehr Geld spült